

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Kabellastbefreiung nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 27.

Sonntag, den 3. März 1907

6. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 2. März 1907.

Der Monat März hat mit gestern sein Regiment angetreten. Er erhielt von Karl dem Großen den Namen Lenz, oder Frühlingsmonat. Der Monat hat für uns seine besondere Bedeutung dadurch, daß er uns die lieblichsten aller Jahreszeiten schenkt. Wohl kann des Winters Nacht besonders in der ersten Hälfte noch groß sein, aber meistens macht die milde, warme Luft sich doch sieghaft bemerkbar. Für den Landmann ist der März die Zeit zum Beginn der Sommerfaat. Auch werden die Weiden und Aesfelder gereinigt und zur Aufnahme neuen Samens vorbereitet. Im Garten fangen die Zwiebelgewächse, besonders die in allen Farben leuchtenden Spargelstangen und die roten, gelben, sowie die zweifarbigen Tulpen schon langsam an zu blühen. Weilschen gucken neugierig aus dem Boden hervor und an dem Bäumen brechen die ersten jungen Knospen aus den bräunlichen Hüllen. Sobald die Wärme zunimmt, stellen sich auch die Zugvögel wieder ein. Die Stare, die zum Teil schon eingetroffen sind, und Finken bilden den Vorkörpers. Dann folgen als das Gros des Heeres die Schnepfen, wilde Gänse, Ritzige, Drosseln und Dohlen. Hinterher kommen als Nachtrab Nachtigallen, Kuckucke, Ammern und Stiche. Ist das Wetter recht lind, so fängt bei vielen bereits das Nisten an. Für den Jäger liefern die Kurrhahn- und Wildhahnjagden ganz besondere Freuden, da gerade in der Volzeit dieser Tiere das Wild von großem Reize ist. Der März bringt überhaupt jedem Menschen etwas Schönes mit. Vorbei ist der Winter mit seinem Ungemach, den vielen Ausgaben für Heizung, warme Kleidung und Gesellschaften. Willkommen ist der Frühling mit Sonnenschein, Blüten an Baum und Strauch, Vogelgesang und herrlichen Tagen! Statt im Ballsaal Staub und Hitze schlucken zu müssen, kann man jetzt gesunde, ojonhaltige Luft einatmen und sich am Erwaschen der Natur, daß jedes Jahr wieder einen überwältigenden Eindruck auf sinnige Gemüter macht, erfreuen. Von dem heiteren Patron des März, dem Mars, ist wenig zu merken. Höchstens sprechen wir von der Schlacht zwischen Winter und Lenz. Friedensgespräche werden in uns lebendig und neues Hoffen sieht in die Seelen ein.

Die Witterung im März. Der März soll sich nach dem hundertjährigen Kalender in den ersten beiden Dritteln als recht kalt erweisen, während das letzte Drittel des Monats schöne warme Tage bringen dürfte. Der Meteorologe Bürgel, ein Verehrer der Theorie Rudolf Folbs, prognostiziert gleichfalls, aber nur für das erste Drittel des Monats starken Frost, hierauf wechselweise und je nach der Gegend Regen und Sonnenschein, Schnee und Hagel, darauf einige kalte Tage, dann aber bis zum Schlusse des Monats rauhes, stürmisches und regnerisches Wetter. Sowohl der 11. als auch der 29. März wird von Bürgel für einen kritischen Tag höherer bzw. harter Ordnung bezeichnet.

Das Ministerium des Innern hat mit Rücksicht darauf, daß das zahlreiche Auftreten des Nonnenalters in verschiedenen Teilen Sachsens, im Jahre 1906 für dieses Jahr eine Vermeidung dieses Schädlings beabsichtigt läßt, umfassende Vorkehrungsmaßnahmen angeordnet.

Mit dem 1. März beginnt nun auch nach sächsischem Jagdgesetz die Schonzeit für alles Edelwild und Dammwild und für die Krammetsvögel. Dagegen dürfen Schnepfen und Hähne von Auer-, Birk- und Hasenwild vom 1. März bis 15. Mai, wilde Enten aber nur noch bis 15. März geschossen werden. In Preußen beginnt die Schonzeit für Rebhühner und für das männliche Rot- und Dammwild ebenfalls mit dem 1. März. In Oesterreich dagegen dauert die Jagd auf Edel- und

Dammwild noch bis zum 31. März. Es ist jetzt ruhige Zeit für den Jäger.

Personentarif in Sachsen. Wie wir seinerzeit mitteilen konnten, belastet die ab 1. Mai d. J. einzuführende Personentarifreform die Staatsbahnverwaltung ganz erheblich mit Arbeit. In dem Bureau, in welchem die Tarife neu bearbeitet werden müssen, und in der Fahrkartendruckerei der Staatsbahn herrscht ein emsiges Getriebe, an den Sonntagen und abends muß über die dienstliche Zeit hinaus gearbeitet werden, da ab 1. Mai bei Antritt der Reise eine zweite Fahrkarte gelöst werden muß, die als Rückfahrkarte gilt und die durch den Stempelausdruck „Rückf.“ gekennzeichnet wird, so müssen die Stempelpressen zur Abstempelung der Fahrkarten so eingerichtet sein, daß Fahrkarten, die links in das Mundloch eingeführt werden, nur den Ausgabebetrag und „Monat“, die rechts in das Mundloch eingeführt werden, den Ausgabebetrag und „Monat“ und die Bezeichnung „Rückf.“ aufgestempelt erhalten. Das erfordert eine Umarbeitung aller Stempelpressen z. B. in den Fahrkartenschaltern der Staatsbahn. Diese Umarbeitung hat das Werkstättenmagazin in Chemnitz vorzunehmen. Dann erfolgt nach und nach auch ein Umtausch der Stempelpressen. Damit die Fahrkarten auf den schmalspurigen Bahnen nach Stationen auf den vollspurigen Bahnen abgestempelt werden können, müssen auch diese Fahrkartendruckpressen und diejenigen der Zugführer, abgeändert werden.

Dresden. Dem Verein für Radwettkahren in Dresden ist von der königlichen Kreisbauhauptmannschaft unterlagert worden, fünfzig Rennen mit Motorführung zu veranstalten.

Am Dienstag stürzte im Grundstücke Nr. 2 der Windmühlensstraße ein Rutscher bei der Vornahme einer Dachrinnen-Reparatur von der Leiter aus einer Höhe von ungefähr 5 Meter herab und schlug mit dem Unterleibe auf ein eisernes Treppengeländer auf. Er vermachte zwar noch seine Wohnung aufzusuchen, mußte aber darauf, da er innerlich schwer verletzt erschien, in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden.

Pirna. Von der Gendarmarie in Ebersbach verhaftet wurden Anfang der Woche die von ihrem Truppenteil vor zehn Tagen desertierten Soldaten und Dekonmissionsbeamter der 4. Batterie des 64. Artillerieregiments in Pirna, Paul Sola aus Dresden und Bernhard Wilhelm aus Seiffenwerderdorf.

Bernstadt. Eine Schießaffäre ereignet in der Gegend von Bernstadt viel Aufsehen. Als am letzten Freitag abend gegen 6 Uhr der in Neundorf wohnhafte und beim Gutsbesitzer Seidler bedienstete Arbeiter Seidler, gebürtig aus Großhennersdorf, in dem sogenannten Hofschützern auf Großhennersdorfer Für sich etwas Holz sammeln wollte, wurde er plötzlich durch einen Schuß erschreckt. Er lief davon. Nun fiel ein zweiter Schuß und Seidler wurde gemahnt, daß er getroffen sei. Die Schüsse sind vom Förster Nolthe in Großhennersdorf abgegeben worden, der sich mit dem Waldwärter Kahle infolge angeblich vorgerkommener Hitzdielehäre zur genannten Zeit dort aufhalten hat. Seidler ist an einem Arme, an einem Beine und am Rücken durch Schrot verletzt worden. Er ist zurzeit arbeitsunfähig, doch dürften die Verletzungen nicht gefährlich sein. Seidler lebt in sehr armen Verhältnissen und ist Vater von mehreren Kindern. Ueber den Vorfall ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Förster Nolthe führt die Schüsse auf einen unglücklichen Zufall zurück.

Gröba. Durch einen bedauernden Unglücksfall wurde die Familie des Schmiedemeisters Schöne, hier, in tiefe Trauer versetzt. Der blühende, vor dem zweijährigen Geburtstog stehende einzige Sohn Fritz des Genannten wurde am Dienstag Vormittag von einem die Kirchstraße passierenden Wagen überfahren und

so schwer verletzt, daß er halb darauf seinen Geist aufgab. Eine Schuld ist an dem Unglücksfälle niemanden beizumessen.

Freiberg. Der vom hiesigen Schwarzerichter dieser Tage wegen Totschlags begangenen an seiner Ehefrau, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Gasmeister Groß aus Jöblich hat gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Burkersdorf bei Frauenstein. Am Mittwoch nachmittag in der fünften Stunde wurde hier die Feuerwehr alarmiert. Es galt eine Jägertruppe, die vier Wagen mit sich führte, zum Verlassen des Dorfes zu bewegen. Die Jägertruppe welche bisher allen Weisungen der Ortsbehörde sibirischen Widerstand entgegengesetzt hatten, ergriessen unter dem Rufe: „Die Spritze kommt!“ das Hasenpanier. Die Truppe war infolge der Schneeverwehungen mit ihrem Wagen in hiesiger Gegend aufgehalten worden. Es waren Pferdehändler aus Ostpreußen und der Berliner Gegend, die mit reichlichen Geldvorräten versehen waren.

Chemnitz. Ein Herr, der ungenannt bleiben will, hat zum Andenken an seine verstorbene Mutter dem Frauenverein Krippe und dem Verein der Kinderfreunde je 1000 Mark und dem Verein Gemeindefürsorge 2000 Mark für die Zwecke dieser Wohltätigkeitsvereine übergeben.

Chemnitz. Ein 77 Jahre alte Expedient, der eine einstufige Stube bewohnte, erstickte bei einem in der Stube ausgebrochenen Brand. Der Verunglückte hatte sich mit der brennenden Zigarre ins Bett gelegt.

In einem Hause der Alexanderstraße explodierte eine in den Ofen gestellte Wärmflasche. Der Ofen wurde zertrümmert, ein 14-jähriges Mädchen wurde schwer verbrannt.

Ein heiteres Vorkommnis spielte sich in einer Landgemeinde bei Chemnitz ab. Diese hatte die Genehmigung zur Errichtung einer Gemeindeparkasse erhalten. Die Vorarbeiten wurden erledigt, n. a. auch die Sparsassenbücher in Auftrag gegeben, die nach dem Sparsassenregulativ einen dunkelgrauen Einband erhalten sollten. Aber, o Schreck! als der Buchbinder die nicht kleine Auflage lieferte, waren die Bücher in hellgrauen Einband gebunden. Guter Rat war nun teuer. Aber der Gemeinderat fand ihn. Ohne Kosten sogar. Er beschloß einfach einen Nachtrag zum Sparsassenregulativ, der nur die Bestimmung enthielt, daß der Einband der Sparsassenbücher ein hellgrauer sein soll. Unter Vorkaufsrecht seiner Mitglieder gab der Bezirksausschuß dem Nachtrag seine Zustimmung.

Borna. Die von dem freiwillig aus dem Leben geschiedenen Lehrer Jäger verwaltete Bornaer Kinderparkasse ist in Zahlungsunfähigkeit geraten. Deshalb hat der Armen-Versorgungsausschuß im Orte vier Sammelstellen errichtet, wo Geldbeträge und Kleingeldstücke für unbemittelte Konfirmanden entgegengenommen werden. Buchdruckereibesitzer Nothe listete 1000 M. für diesjährige arme Konfirmanden. Auch sonst sind Spenden für diesen Zweck eingegangen, darunter eine von 300 M. Ueber 700 haben sich gemeldet, die Forderungen an die Konfirmandenparkasse stellten.

Deßau. In der Nacht zum Freitag ist im hiesigen Bahnhofsgebäude ein Einbruch verübt worden und zwar in dem in der ersten Etage befindlichen Stationszimmer. Bis gegen 2 Uhr hat sich der diensthabende Beamte nach darin aufgehalten, dann ist bis gegen 5 Uhr eine Dienstpauze eingetreten. Der Dieb hat seinen Weg von der Bahnsteigseite aus genommen, indem er ein nicht sehr hohes Fenster eingedrückt hat, ist dann in einen Vorraum gelangt, woselbst er zwei Türen gewaltsam erbrochen habe. In dem Stationszimmer hat sich der Einbrecher die dort aufbewahrte Geldkassette angeeignet und ist mit ihr auf demselben Wege geflüchtet, ohne eine Spur zu

hinterlassen. In der Kassette haben sich 2750 M. in barem Gelde befunden. Von dem Täter fehlt jede Spur, auch besteht keinerlei Verdacht. Vermutlich handelt es sich um eine Person, die mit dem örtlichen und dienstlichen Verhältnissen vertraut gewesen ist. Ebenso hat der Einbrecher zweifellos Kenntnis davon gehabt, daß sich in der Nacht außergewöhnlich viel Geld in der Stationskasse befunden hat, da sich am letzten jeden Monats die Bahnabonnenten ihre Monatskarten lösen.

Leipzig. Von einer Droschke mitgefahren wurde am Donnerstag abend in der achten Stunde in der Kaiser Wilhelm-Straße wohnende Oberassistentens-Witwe Anna Marie Amalie Eckhardt. Die alte Dame war eben von einem Straßenbahnwagen abgestiegen, als eine Droschke 1. Klasse herankam, die Nichtsahnende umriß und sie überfuhr. Von hilfsvollen Leuten ward die Unglückliche zunächst in eine Hauskur gebracht. Hier stellte es sich sofort heraus, daß die Verletzungen außerordentlich schwere waren. Ihnen erlag die Greisin binnen weniger Minuten. Der Leichnam der so früh aus dem Leben Gestiegenen ward nach der Wohnung gebracht.

Leipzig. Auf dem Transporte nach der Landesanstalt Zwickau entließ am Dienstag ein schwerer Verbrecher den ihn begleitenden Beamten. Einen ihm verfolgenden Postbeamten verfehlte der Flüchtling einen Fußtritt vor den Unterleib, ein Vorgehen, welches ihm eine tüchtige Tracht Prügel durch das hinzukommende Publikum einbrachte, ehe ihn der Transporteur wieder in Empfang nahm.

Drei Mechanikerlehrlinge im Alter zwischen 15 und 16 Jahren, sowie ein 14-jähriger Schulknabe entwanderten aus Gröba, Gröba und Hausgrundstücke, Glühbirnen, Akkumulatoren usw., verkauften diese Gegenstände und teilten den Erlös. Die Diebesbande wurde verhaftet.

Von Montag, den 4. März an wird Leipzig im Zeichen des Wehrtrubels stehen, da die dann beginnende Ostermesse (Engrosmesse) einen gewaltigen Fremdenzufluß aus aller Herren Länder nach Leipzig bringt. Nach dem offiziellen Leipziger Wehr-Buch beträgt die Zahl der ausstellenden Firmen, die sich bis zum 16. Februar angemeldet hatten, 3328, von denen das Hauptkontingent natürlich auf das Deutsche Reich, die übrigen auf Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Schweiz, Niederlande, Belgien, Italien, Dänemark, Schweden, Rußland und Nordamerika entfällt.

Ammelsbain. Weniger schmerzhaft als die Reichstagswahl gestaltete sich vergangenes Dienstag die Gemeinderatswahl zu Ammelsbain. Dort wurde für den Unangeseffenen sage und schreibe — eine Stimme — abgegeben, und diese eine Stimme beförderte ihn in den Gemeinderat.

Plauen i. B. Bei der Stadtreisfirma Lucke und Ganoldt in Plauen i. B. haben 37 Tamburieren die Arbeiter niedergelegt, weil die Firma einen Agitator gekündigt hatte, unter dessen Terrorismus andere zu leiden hatten, ganz besonders ein Arbeiter, der sich geweigert hatte, die hohen Beiträge der sozialdemokratischen Organisation zu zahlen.

Plauen i. B. Eine Diebesbande aus Leipzig, bestehend aus zwei Handarbeitern und einem Markthelfer, wurden hier verhaftet. Sie haben Einbrüche verübt und wurden auch von der Leipziger Staatsanwaltschaft gesucht.

Markneukirchen. Der Bahnbau Siebenbrunn-Markneukirchen, der im Herbst vorigen Jahres plötzlich eingestellt wurde, weil von den Grundstücksanlegern nachträglich bedeutende Entschädigungsforderungen gestellt wurden, darf nach einer neuerlichen Entscheidung der Königl. Generaldirektion der Staatsbahnen nur dann fortgesetzt werden, wenn die Stadt für die juristisch noch bestehende Differenz von 120000 M. aufkommt. Dieses große Opfer zu bringen, sind indessen die Stadtvertreter nicht geneigt,

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Eine Aenderung des russischen Woborger Regiments wird dem Kaiser, als Ober, ein Schlachtengemälde überbringen, das die Gestaltung der Woborger im letzten Kriege gegen Japan durch das Regiment darstellt.

* Bei Besprechung des Staatsrede des deutschen Reichstanzlers haben die französischen Blätter hervor, daß die deutsche Regierung im Verlaufe der letzten 20 Jahre wiederholt bei Wahlen, und zwar stets erfolgreich an das deutsche Nationalgefühl appelliert habe. Im Interesse Frankreichs sei es wünschenswert, daß Deutschland nicht als einziges europäisches Reich sich eines solchen tiefergehenden Bewußtseins der Wählerkraft erfreue. An Frankreich sei es jetzt, dem deutschen Beispiel zu folgen und einen gesunden Nationalismus im Volke zu wecken.

* Der Volksdampfer „Professor Wilmann“ ist, mit 10 Offizieren und 310 Unteroffizieren und Mannschaften aus Schwedens Küste kommend, vor Ruyben eingetroffen.

Osterreich-Ungarn.

* In politischen Kreisen Böhmens erregt es große Aufregung, daß die Staatsanwaltschaft gegen zahlreiche deutsche und tschechische radikale Abgeordnete das Verlangen wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet hat, deren Immunität infolge der Reichsratsauflösung erloschen ist. Die Deutschen und Tschechen wollen aber gegen diese Maßnahme einen Protest im Landtage einbringen.

* In Budapest droht ein neuer Skandal auszubrechen. Der frühere Ministerpräsident Tisza soll aufgefordert werden, über die Verwendung des Dispositionsfonds von 2.000.000 Kronen ausführliche Angaben zu machen. Es heißt weiter, daß aus den Akten hervorgehe, daß ein früherer Danabankminister 10.000 Kronen in eigenem Interesse aus dem Dispositionsfonds verwendet habe.

Frankreich.

* Nachdem, wie übereinstimmend aus Rom und Paris gemeldet wird, die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung eingehend geistlicher sind, beginnt man mit der Veröffentlichung der feineren Details in der Kunstgalerie zu Paris beschlagnahmten Papiere. Es erhebt sich die Frage, ob dieses merkwürdige Mittel den Vatikan veranlassen wird, nun plötzlich seinen Standpunkt zu ändern.

* In der Deputiertenkammer entspann sich wegen der traurigen Verhältnisse auf der Westküste eine lebhafteste Debatte, im Verlaufe welcher die Regierung heftig angegriffen wurde. Schließlich aber erhielt Herr Clemenceau mit seinen Mannen wieder ein Vertrauensvotum mit 422 gegen 117 Stimmen.

England.

* Die Regierung ließ dem Prinzen Heinrich der Niederlande und den Rettungsmannschaften für ihr Verhalten bei der Schiffstankatrophe bei Hoel wärmste Anerkennung und tiefsten Dank aussprechen. König Eduard wird dem prinzipalen Heiter einen hohen Orden verliehen.

* Dem Armeereformpläne des Kriegsministers Salmons sollen auch die künftigen Regierungsgegner ungetheilten Beifall. Es heißt, Salmons' Plan sei der letzte Versuch auf der Grundlage des Freiwilligen-Systems, und wenn dieser fehlschlägt, würde man klar sehen.

Italien.

* Wie aus Rom berichtet wird, empfangt der Papst drei französische Bischöfe und teilte ihnen anlässlich der Verhandlungen abgebrochen sein und seine Hoffnung mehr auf Erzielung eines Einverständnisses vorhanden sei. Er sagte einige Bemerkungen hinzu, die ungeheuer folgenschwer sein könnten: Die Briefe mögen nach wie vor in den Händen bleiben, welche Entscheidungen auch immer die französische Regierung treffen möge.

Holland.

* Die Abtuhung der Ministerkrisis ge-

haltet sich sehr schwierig. Gegenüber Gerüchten, daß das Ministerium ohne den Kriegsminister Staal im Amte verbleiben würde, wird amtlich gemeldet, daß die Minister sich keinesfalls von Staal trennen wollen. Falls das Ministerium im Amte verbleibe, weil die Rechte der Kabinettsbildung nicht übernehme will, so wird also auch Staal, der den gegenwärtigen Konflikt herbeiführen hat, mit der Führung des Kriegsministeriums betraut bleiben.

Norwegen.

* Das Kabinett in Christiania beabsichtigt sich noch einmal an die Mächte zu wenden, um eine Erneuerung des (gemeinsam mit Schweden) 1855 geschlossenen Neutralitätsvertrages durchzuführen. Schweden hat dagegen wiederholt auf die Erneuerung des Neutralitätsvertrages ausdrücklich verzichtet.

Rußland.

* Der Minister des Innern hat den in Aussicht genommenen allrussischen Kongress der Partei für Volksfreiheit untersagt. Das Zentralkomitee der Partei hält es nunmehr nicht für angebracht, den Kongress überhaupt, etwa in Helsinki, einzuberufen. Wohl aber wird in Petersburg vor der Gründung der Reichsduma eine Beratung der Partei angeordneten Abgeordneten über die fernere Taktik der Partei erfolgen.

Balkanstaaten.

* Die Vandalenkämpfe in Mazedonien dauern fort, trotz aller Anstrengungen der türkischen und bulgarischen Regierung. Am Jendischee hat ein heftiger Kampf zwischen bulgarischen und griechischen Banden stattgefunden; die Bulgaren verloren 32 Mann und die Griechen fast ebensoviel.

Amerika.

* Die Regierung der Ver. Staaten hat beschlossen, keine Angebote für den Bau des Panamakanals anzunehmen.

* Der Senat der Ver. Staaten genehmigte den Vertrag mit der Republik San Domingo über die Erhebung der Steuern durch die Ver. Staaten.

* In dem blutigen Bürgerkrieg der beiden mittelamerikanischen Staaten scheint Nicaragua die größten Erfolge zu haben. Wie berichtet wird, haben die Kruppen der Republik Nicaragua die Stadt San Marcos in Honduras eingenommen.

Japan.

* Der deutsche Botschafter in Tokio, Frhr. Rumm v. Schwarzenstein, ist vom Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

Afrika.

* Nach der Generalversammlung der marokkanischen Staatsbank traten die Mitglieder des Verwaltungsrates zusammen, um ihr Bureau zu wählen. Zum Präsidenten wurde Leopold Renouard gewählt, zu Vizepräsidenten Fickel-Berlin, Amegonia v. Nieto und Sydney Peel. Die Staatsbank scheint sich also demnach endlich zu verwickeln.

Hus dem Reichstage.

Im Reichstag wurde am Dienstag die erste Staatsberatung fortgesetzt. Abg. Debel (sq.) be sprach zunächst das Bündnis der Sozialdemokratie mit dem Zentrum. Er gab einen Überblick über alle Parteien, die schon Unterstützung von der Sozialdemokratie erhalten, erbot sich aber ihr geneigt haben, und es fehlte so ziemlich keine darunter. Dann wandte er sich gegen die Wahlbeeinflussung der Regierung, die nach seiner Meinung zur Verstärkung mindestens der Hälfte aller Reichstagsmandate führen müßte. Dann brachte er Klagen über die Rückständigkeit der deutschen und preussischen Regierungen vor. Reichstanzler Herr Salom erwiderte dem Abg. Debel, daß zur Wahlbeeinflussung von der Regierung auch nicht ein Versuch unternommen sei, und daß die Sozialdemokratischen Abgeordneten, die keine Truppenbesetzung in Schwedens Küste seien, eine reine und ohne höchst verdächtige Erfindung sei. Die Reichstanzler der Sozialdemokratie sei die wohlverdiente Strafe für den engstirnigen phibrischen Geist, für das autokratische Regime Debel und für ihren Sanhedrismus, den sie in der kühnen Wahlmanöver gegen all und jede Partei

angewandt habe. Er führte ihre Niederlage darauf zurück, daß die Politik der Sozialdemokratie immer unrationaler, immer phantastischer, reaktionärer geworden sei. Abg. Frhr. v. Richthofen (kon.) erklärte sich im allgemeinen mit den Gedanken gängen, Plänen und Handlungen der Regierung einverstanden und billigte auch die Auslieferung der Reichsbeamtenträger. Nebenher forderte alle bürgerlichen Parteien zum gemeinsamen Kampf gegen die Sozialdemokratie auf.

Am Mittwoch wird zunächst ein (kürzlicher) Antrag Abrecht angenommen betr. vorläufige Einstellung eines gegen den Abg. Städelin schwedischen Strafverfahrens.

Sodann wird die erste Staatsberatung fortgesetzt.

Abg. Wiermer (fr. Sp.): In unserer Gemugung hat der Liberalismus durch die Wahlen eine aufschlagende Stellung in diesem Hause erlangt. Meine Freunde sind durchaus bereit, politische Arbeit zu leisten, aber — es wird darauf ankommen, was für Vorlagen an den Reichstag gelangen werden. An dem, was notwendig ist zur Wahrung der Interessen der Nation, werden wir stets politisch mitarbeiten, aber — noch eigener selbständiger Entscheidung! Wenn wir in dieser einen Frage am 13. Dezember zur Gemugung des Reichstanzlers auf Seiten der Regierung handeln, so sind wir doch keineswegs gewillt, von unseren grundsätzlichen Anschauungen irgend etwas preiszugeben. Der Herr Reichstanzler hat uns gestern verschiedene Reformen in liberaler Weise in Aussicht gestellt. Offenlich ist es ihm voller Ernst mit diesen Versprechungen. Die Frage ist und bleibt nur, welche Gestalt diese Vorlagen haben werden, nachdem sie die verschiedenen Reichstagskörper passiert haben werden. Der Reichstanzler wird auch bei diesen müssen gegenüber Widerständen von rechts. So namentlich auch in der Frage der Reform des Vorkrieges und der Revision der Wahlkreisabteilung. Herr Debel hat gestern den politischen Posten verurteilt, aber es wird ihm nicht unbekannt sein, daß die Sozialdemokratie damit den größten Erfolg erzielt hat. Nebenher geht jedoch auch der Etat ein und sagt u. a.: Wenn wir neue Mittel beschaffen wollen, müssen wir zunächst den Nachschuß verlangen, daß die Eröffnung neuer Einnahmestellen überhaupt notwendig ist. Sodann wird werden wir auch gerade in Steuerfragen darauf dringen müssen, daß bei der Paarung konservativen und liberalen Geistes der liberale nicht zu kurz kommt. Der Redner spricht dann über Handels- und Zollpolitik und fährt fort: Der Herr Reichstanzler hat hier das Lob des Zollvereins ausgesprochen, wir können in diesem Lob nicht einstimmen. Eine verhängnisvolle Kolonialpolitik billigen wir. Wir werden daher auch für die Errichtung eines selbständigen Kolonialamtes stimmen. Wir begrüßen, daß eine zweite Haager Friedenskonferenz zustande kommt, und hoffen namentlich, daß die Regierung dort für einen Ausbau des Völkerrechts eintritt. Wir werden bestrebt sein, in freierwilliger Einmütigkeit dem Vorkommen der neuer wirtschaftlichen und geistigen Bedeutung entsprechende Stellung zu verschaffen.

Abg. Gump (freikont.): Ich bedaure, daß der Reichstanzler es moniert hat, daß aus dem Justizrat selber für die Wahlen und Wahlenverteilung zurückgestellt werden müssen. Das ist einmal dem Reichstag beschloffen worden. Das Gleiche der Marxistenbeiträge für die Bundesstaaten halten wir nicht für gerechtfertigt. Die Vertriebsmittel des Reiches müssen erhöht werden, und zwar ist es, mit Schöngewissungen. Jeder Haushalt ist es, den wir wünschen. Die Einführung einer Weinsteuern ist gerechtfertigt, nachdem eine Bier- und Branntweinsteuer eingeführt ist. Die Schuldenregulierung der Beamten ist dringend erforderlich, das Mißverhältnis in dem Einkommen z. B. eines Richters und Industriearbeiters muß beseitigt werden. Die Sozialpolitik soll nicht nur von Schöngewissungen gegen die Arbeiter, sondern auch gegen die Arbeitgeber sein. Wir verlangen, daß alle Sozialreformen angeordnet werden, ihre Bedürfnisse dem Haushalt zu begeben. Die Wirtschaft muß gefördert werden, aber die Tätigkeit des Vorkrieges muß erhalten. Ich will jeder Arbeiter, nur darin stimme ich den Sozialdemokraten der einen Deutungsmaßstab vorzuziehen. Das Zentrum hat die große sozialpolitische Arbeiten nach seiner besten Überzeugung aus Nationalismus zustande gebracht. Ich glaube, unter Ziele werden und wiederum dem Zentrum zusammenzuführen. Herr Debel wird wohl etwas zurückhaltender werden, nachdem so viele seiner Freunde nicht wiederkommen sind. Für eine Reichs-Verordnung werden wir uns zu haben sein, eine Reform im Reichsfinanzwesen wurde genug Geld für das Reich häufig machen. Es ist dringend nötig, daß ein Gesetz eingebracht wird, durch das die Arbeitslosen gegen Drangsalierung und Lohnschlag durch den Streikenden geschützt werden.

Abg. Frhr. v. Richthofen (kon.): Es war nicht glänzend, die nationalen Hilfswaffen gegen das Zentrum auszuspielen; das kann nur ein Mangel hervorgerufen. Die ganze Welt beneidet Deutschland um sein Zentrum. Wir hoffen, daß auch die preussische Staatsverwaltung in der Reichstagsfrage sich dem Reichstags emiger Wahrheit folgen werde. Das preussische Schulgesetz ist das Gegenstück von allem kulturellen Fortschritt. Es wird eine nationale Aufbebung unserer Muttersprache bewirkt. Durch diese Verlegung haben Sie die Erregung geschaffen, die auf die jetzige heuchlerische Stellung der Regierung zurückzuführen ist. (Beifall) Herr Reichstanzler hat den Redner zur Ordnung. Wir haben das Recht, hier im Reichstag eine besondere nationale Stellung einzunehmen. Durch Gottes Fügung sind wir vollberechtigte Mitglieder Preussens und Deutschlands. Unser Verbleiben gegen die Regierung sind wir in den Kriegen von 1864, 66, 70 nachgekommen, als Dank haben wir die Unterstützung bekommen. Unser Nationalität wird niemand rauben können. Unter Pflichten werden wir weiter erfüllen. Die Kolonialpolitik muß im Geiste des Christentums erfolgen, sonst machen wir für nicht mit, wir sind aber erst für übertriebene Unternehmungen zu haben, wenn die Polen besser behandelt und nicht unter die Eingeborenen gestellt werden.

Staatssekretär des Innern Graf v. Poladowski: Ich habe heute erklärt, daß die Reichstagsfrage eine speziell preussische Frage ist und nicht vor dieses Haus gehört. Heute hat der Herr Reichstanzler selbst zugesagt, daß die hier vorgebrachten Fragen nicht zur Kompetenz des Reichstages gehören. Der Reichstanzler hat aber zwei Bemerkungen gemacht, die nicht unüberprüft ins Land hinausgehen dürfen. Er hat gesagt, daß diejenigen Kolonialisten der preussischen Regierung, die eine Befreiung der Vorkriegespolitik in den sogenannten politischen oder gewaltpräparierten Vorbeständen anordnen, ungegünstig seien. Diese Behauptung kann der Reichstanzler nicht aufrecht erhalten, denn die preussische Regierung ergreift die Maßnahmen auf Grund eines legitimen zehnjährigen preussischen Gesetzes. Ferner hat der Reichstanzler erwähnt, die verschiedenen Regierungen dürfen sich nicht wundern, wenn die Polen innerhalb dieses Hauses eine besondere nationale Stellung beanspruchen. Ich will dem Reichstanzler entgegen, daß ein solcher Anspruch verhängnisvoll für nicht begründet ist. Denn nach der Reichsverfassung ist jedes Mitglied dieses Hauses Vertreter des gesamten deutschen Volkes. Die Reichsverfassung kennt keine besondere nationale Stellung eines Abgeordneten, und jeder Abgeordnete in diesem Hause darf nur Beschlüsse erörtern und Beschlüsse vertreten, die sich mit dem Wohle und der Sicherheit des gesamten deutschen Reiches vertragen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (fr. Sp.): Eine Erhebung zur Arbeit ist bei den Polen Gott sei Dank nicht nötig, denn freitwillig werden sie sich doch nicht unter die Hosen stellen lassen. Zugleich wird, daß die Polen im Kriege ihre Schandhaftigkeit gezeigt haben. Die Polen sind Preußen aber ja Land verpflichtet für den Wohlstand und die Bildung, die sie erlangt haben. Vergleichen Sie doch einmal die preussischen Polen mit den galizischen! Wir hoffen, daß das selbständige Kolonialamt zustande kommt; dem Kolonialamt sollen wir vorbehaltliche Anerkennung geben. Das mit dem Blute unserer Edlen gedüngten Boden Afrikas dürfen wir nicht wieder preisgeben. In der sozialen Bewegung darf der Mittelstand, das Handwerk nicht vergessen werden, die Lehrenden, wachsenden Klassen, die Vertreter des internationalen Kapitals tragen viel zu wenig zu diesen Reformen bei. Das Schulgesetz muß geändert werden. Die Reichsliste muß eingeführt werden als Wehrpflicht gegen den Unsturz. Man sollte die Regierung einen Wahlfonds bewilligen. Die Regierung soll nicht in Abhängigkeit von der Reichstagsmehrheit gebracht werden. Wir haben ja den Reichstagsmehrheit in der Hand, die Regierung oder der Reichstanzler können die Reichstagsmehrheit bekommen. Die Unterstützung der Sozialdemokraten legen wir durchaus ab. Es ist kein Kampf vorhanden, in beschleunigten Worten von der notwendigen geistigen Einigung zu reden. Abg. Wiermer tritt für den preussischen Reichstanzler ein; aus der Rede des Reichstanzlers kann er nicht ohne Grund schloß. Die Liberalen haben sehr wenig Wohlwille gegenüber. Die letzte Schlichtung ist trotz der Niederlage der Sozialdemokratie noch nicht gelungen. Die Sozialdemokraten arbeiten schon jetzt in Berlin mit Frühlingskriegen; seien auch wir auf dem Boden, wir müssen die Handgelenke in den Klammern für unter deutscher Hand und in unserer Treue zu halten und Reich.

Reichstagssekretär Frhr. v. Stengel berichtet gegen die Auffassung, als ob er ein Gegner der Reichstanzler, die Verlesung eines Teils der Ergebnisse des Justizrat für die Wahlen und Wahlenverteilung vorzieht, ist.

Darauf tritt Beratung ein.

Getreu bis in den Tod.

25) Erzählung von Kartha Reumeyer.

Alle die lieben vertrauten Genossen ihres früheren Dahins begraben Elisabeth hier wieder und waren von Georg in janzählender Reihe, um sie durch gleiche Zusammenstellung nicht wehmütvoll an die Vergangenheit zu erinnern, mit seinem bisherigen Haushalt geschick und fertig vereint.

Derselben Abend bestimmte Georg ihren Hochzeitstag, — er hatte die handesamtlichen Papiere bereits eingereicht, — für den 4. April, dem Palmsonntag, an dem Elisabeths Kommunion vor 25 Jahren stattgefunden hatte.

Das ist der Jubiläumstag meiner Liebe zu dir, Elisabeth, sagte Georg, denn zum ersten Male ward ich mir derselben voll und klar bewußt, als ich dich in deinem weissen Kleide, so zart und jungfräulich wie all das Mädchen und Knospen rings umher, in eurem Märchen schlüßte, während die Kirchenorgeln Lauten und ich dir schüchtern meinen Beichten schwach bot.

Da Georg seine Verlobung mit Elisabeth durch ihre vergrößerte Rückkehr nicht veröffentlicht hätte, sollte ihre Trennung nur ganz in der Stille stattfinden, was auch ihren eigenen Wünschen voll und ganz entsprach; erst ihre Verlobungsanzeigen sollten der Welt ihr neu ergründes Glück verüben.

Als unglücklichen Waisen werden wir aus der Freie Garter gebeten,“ sprach Grifa, „so gern wie unserm lieben Ehepaare, das uns vor

fast einem Jahre in glücklicher Vorbedeutung zum Traualtar vorangehritten, jetzt ebenfalls den Brauttag eröffnen hätten!

Nur für wenige Tage hatten Georg und Elisabeth eine kurze Hochzeitreise nach dem Rhein geplant; manniache Gedankensätze tönten zu der stillen Landheim herüber, ringsum aus diesem Winterstille erprobte drängendes Reimen und Werden, so war auch in ihrem eigenen Herzen nach Leid und Trübsal ihres Lebens ein neues, festes Hoffen im Sommerlicht seiner Liebe erwacht, und unwillkürlich lastete sie ihre Hände zu stillen, dankerfüllten Gebet.

Langsam sank die Dämmerung hernieder, und leise trübend spähte sie mit ihren scharfen Augen die wenigen Häuser bis zum Tiergarten entlang; da sah sie statt seiner hohen, kraftvollen Gestalt den Telegraphenboten um die Ecke biegen und mit schnellen Schritten ihrem Hause zueilen. Wie im plötzlichen Kramel zog sich ihr Herz zusammen, da hielt sie auch schon die Depesche in der Hand, und wortlos, jähes Grinsen in ihren erblaßten Jügen, reichte sie dieselbe Georg entgegen, der laut gleichzeitig mit dem Boten von der anderen Seite hingrat.

Ihres Bruders Zustand nach abermaligem Schlagsanfall hoffnungslos, kommen Sie sofort,“ las er hastig.

Gott sei gedankt, der den armen Kranken endlich erlöst hat,“ sagte er hinzu.

Reife Tränen entströmten ihren Augen, und angstvoll ergriff sie seine Hand.

„So mußt du fortziehen, Georg?“ fragte sie mit zuckenden Lippen, „noch einmal jetzt sollen wir uns trennen?“

„Sei ruhig, sei verständig, meine geliebte Elisabeth,“ redete er sie mild und liebevoll, „wenn mich auch eine traurige Pflicht noch für

wenige Tage von deiner Seite ruft, denn ich vermute nach der Depesche des Arztes, daß ich meinen Bruder nicht mehr lebend antreffe. Sollte ich ihn zur Erde bestattet, lehre ich zurück, mein Lieb, zu unserer Bereinigung, bis mein einziger Gedanke ist im Wachen und Träumen,“ lächelte er und schlang seinen Arm zärtlich um ihre lebende Gestalt, während sie langsam die Stufen zu ihrem Hause hinaufschritten.

„Doch nun jetzt der Mutter die traurige Nachricht überbringen; wach ein Trost wird es ihr sein, daß ihr Liebsteren während der weihnachtlichen Tage meines Fernseins jetzt bei ihr bleibt,“ sagte er, als sie Hand in Hand das Wohnzimmer betreten.

Mit liebevollen Worten teilte er der Mutter die längst erwartete Trauerbotschaft mit, die ihn sofort nach R. herief. Ruhig und gelassen hörte sie ihm zu, und während langsam Hilfe trüben auf ihre gelähmten Hände fielen, urmeln ihre Lippen ein stilles Gebet für den Frieden des heimgegangenen Sohnes. Der Gesundheitszustand der alten Frau machte für sie selbst die Reise unmöglich, und wie es Georg vorausgesehen, verkehrte sie Elisabeth mit zitternden Worten, wie es ihr einziger Trost in diesen trüben Tagen sein werde, die geliebte Tochter sei sich zu haben, während Georg einen armen Bruder in weiter Ferne zur ewigen Ruhe bestatte. So mußte Elisabeth dem heißen Wunsch ihres Herzens, Georg auf seiner traurigen Reise zu begleiten, nach schwerem Kampfe entsagen, da auch er sie drängen hat, lieber dahins zu gehen, um seiner Mutter in ihrem tiefem Leide jetzt zu Hilfe zu stehen.

„Gott sei gedankt, der den armen Kranken endlich erlöst hat,“ sagte er hinzu.

Reife Tränen entströmten ihren Augen, und angstvoll ergriff sie seine Hand.

„So mußt du fortziehen, Georg?“ fragte sie mit zuckenden Lippen, „noch einmal jetzt sollen wir uns trennen?“

„Sei ruhig, sei verständig, meine geliebte Elisabeth,“ redete er sie mild und liebevoll, „wenn mich auch eine traurige Pflicht noch für

Von Nah und fern.

Zum Untergang des Dampfers „Berlin“. Die holländische Regierung hat die Zahlung des Bracks der „Berlin“ angeordnet. Die gelieferte Wertpapiere wird auf rund 1 000 000 Gulden geschätzt. Weiter gingen mit dem Dampfer von einer englischen Firma Diamanten für etwa 16 Millionen Mark, die verloren sind für die Herbeischaffung der Wertobjekte sind 100 000 Mt. Belohnung ausgesetzt.

Zum Kirchenraub in Trier. Die Spuren der Kirchenräuber, die in der Pauluskirche wertvolle Geräte gestohlen haben, führen nach Belgien, da zum Frühjahr mehrere Fabrikanten nach Brüssel geflohen sind. Es ist anzunehmen, daß die berühmte Konstantin, die 1902 auf der Düsseldorf Ausstellung aufgestellt wurde, nicht des Metalls und der Edelsteine halber geraubt wurde, sondern als Kunstgegenstand, der im Auslande untergebracht werden soll.

Wegen Unterschlagung von 30 000 Mark und Väterfalschung wurde der 28jährige Bankvorsteher Kehler, Leiter der Filiale der Norddeutschen Kreditanstalt, in der Danziger Vorstadt Langfuhr verhaftet. Kehler behauptet, das ganze Geld im vorigen Herbst in Monte Carlo verspielt zu haben. Er hoffte auf Deckung durch seinen Schwiegervater, aber vergeblich, da die Ehefrau die Scheidungsklage einreichte. Wahrscheinlich hat Kehler schon früher Unterschlagungen verübt und versucht, das Geld in Monaco wiederzugewinnen, worauf er denn alles verlor.

Ein Tod auf der Lokomotive. Von einem jungen Mann wurde der Lokomotivführer Koll, der mit seiner Maschine dem abends um 6 Uhr abfahrenden Berlinzug Königsberg-Danzig bespannt zu leisten hatte. Als Koll zwischen Marienburg und Simonsdorf den Regulator umlegte, kam er plötzlich samlos auf der Lokomotive zusammen. Nachdem der Zug zum Halten gebracht worden war, wurde der Bewusstlose in den Packwagen getragen und nach Station Dirschau mitgenommen. Der Bedauernswerte war aber schon tot, bevor seine Überführung in das dortige Krankenhaus erfolgen konnte. Eine Verfallung hätte dem pflichttreuen Beamten ein plötzliches Ende bereitet. Er hat ein Alter von nur 38 Jahren erreicht und hinterläßt Frau und Kind.

Ein sonderbarer Mensch ist in Handschuhheim bei Heidelberg begraben worden. Es war der ohne Peine geborene Drehschloßmann Hamisch, der 47 Jahre alt gestorben ist.

Die Geretteten des Dampfers „Im Veratze“, die in Triest eintrafen, sind voll des Lobes über die Offiziere und Mannschaft, deren Verdienst es ist, daß die Zahl der Opfer, als das Schiff an der Küste von Kreta strandete, nicht größer war. Nach dem Scheitern sammelten die Offiziere die Passagiere und die Mannschaft auf dem emporgelassenen, aber Wasser befindlichen Vorderdeck, trösteten sie unter Hinweis darauf, daß der Dampfer wohl ein Refugium habe, aber auf einem Felsen feststehe und daß nach Tagesanbruch Hilfe vom nahen Lande geholt werde. Aber bei Tage zeigte sich, daß die Küste nicht in der Nähe war. Der Sturm hielt mit gleicher Heftigkeit an. In der nächsten Nacht waren die Passagiere wie wahllos vor Angst. Sie mußten von den Offizieren gewaltsam gehindert werden, daß sie sich in der Versuchung ins Meer stürzten. Besonders die arabischen Geizier gedrückten sich wie rasend. Erst nach dem nächsten Tagesanbruch hat sich der Sturm gelegt. Ein Offizier mit zwölf Mann erreichte in einem Boot die Küste und schickte Boten nach Kanea. Hierauf wurden bei ruhiger See fast alle Passagiere und Mannschaften in Booten ans Land gebracht. Nur einige Passagiere blieben aus Furcht mit dem Kapitän Ghezzo zurück. Sie wurden am nächsten Tage durch ein italienisches Schiff abgeholt.

Ein Stadtjustizium. Die Stadt Faenza in Norditalien, der Mittelpunkt der Glasindustrie, beging vor einigen Tagen die

150jährige Feiertage der am 26. Februar 1757 erfolgten Erhebung zur Stadt durch die Kaiserin Maria Theresia.

Von Zigeunern entführt. In Laus (Böhmen) wurde die 18jährige Tochter des Steinmetzgehilfen Frei von Zigeunern entführt. Am vierten Tage gelang es dem Mädchen, zu entkommen. Das Mädchen ist in den wenigen Tagen völlig heruntergekommen.

Durch eine Dynamitexplosion wurden in Seewiesen bei Graz zwei Bergleute, die eine Dynamitpatrone zum Trocknen auf den Ofen (S) gelegt hatten, schwer verletzt.

Diamantendiebstahl in Nizza. Dem Diamantenhändler Schij wurde in der Vorhalle eines Finanzinstitutes in Nizza, während er mit

Stehen gebracht. Das Personal wurde durch Revolvergeschosse vertrieben. Sechzig Meterzentner Rohmaterial wurden geraubt. Die Polizei verhaftete bisher sechs Räuber.

Reffelschaden auf einem englischen Kriegsschiff. In Korin ereignete sich auf dem englischen Kriegsschiff „Dragon“ ein Dampfesselunfall. Zwei Geizer wurden getötet und vier gefährlich verletzt.

Furchtbares Brandunglück. In Montreal (Kanada) brannte die prächtige protestantische Schule ab. Unter den Schülern brach eine entsetzliche Verwirrung aus, so daß viele verbrannten.

Orkan auf den Südpazifik. Aus Manila wird berichtet, daß ein heftiger Sturm auf den

Meer. Das Schwurgericht erklärte die internationalen Handelsbesitzer Lafraz aus Panama und Mazzolani aus Ferrara des verübten Diebstahls im Hotel „Luz“ im Bern schuldig. Der Gerichtshof verurteilte sie zu je 16 Monats Gefängnis und 20 jähriger Ausweisung aus dem Kanton Bern. — Lafraz ist auch verdächtig, einen Zurechnungsfall in Brüssel im Betrage von 30 000 Franc verübt zu haben.

Buntes Allerlei.

Oh, ein deutlicher Wind. Wie reizend sehen Sie in vielen Rosenknospen aus, „Riß Mund“, jagte der verliebte junge Mann. Sind Rosen Ihre Lieblingsblumen? — Ja, ich

Zum Untergang des Dampfers „Berlin“.



Die heldenmütige Rettungsmannschaft. Nun wagt die See wieder dahin über die Küste des Schreckens und der Verzweiflung, und die Wogen fliegen über das Boot, welches wahrhaftig immer noch Leiden düst. Wenn irgend etwas die Verzweiflung über die lachbare Katastrophe mildern kann, so hat es die übermenschlichen Anstrengungen, die von heldenhaften Männern ge-

macht wurden, um den unglücklichen Rettung zu bringen. Ihre Namen werden genannt werden, wenn vom Taphern gesprochen wird, die seltsam ihr Leben für die Wittmenschen in die Schanze zu schlagen bereit sind. Unendlichem Dank verdienen die vier Helden, die mit eigenen, schwankendem Boot die letzten drei überlebenden Frauen

dem Schiffe holten. Es sind dies die wackeren Männer U. Sparling, L. Sparling, Kapitän M. Sperting, der wackel auf dem Schiffe war und S. Nothelf. Ihre Namen werden in der dankbaren Erinnerung aller weiter fortleben, die menschlichen Mut und heroische Selbsterleugnung zu schätzen wissen.

Schreiben beschäftigt war, seine Tasche mit Diamanten gestohlen, die er zwischen seinen Fingern eingeklemmt hatte. Die von deutschen Firmen Schiff anvertrauten Diamanten werden auf eine Million Franz bewertet. Die Verleumdungsgeschichten, bei denen der Betreffende gegen Diebstahl verurteilt war, legten eine Belohnung von 100 000 Mt. auf die Herbeischaffung der Edelsteine aus.

Ein ungarischer Postzug überfallen. In der Nähe von Budapest wurde ein Postzug der Szentesdreeer Kleinbahn von einer Bande von 30 Personen durch falsche Signale zum

Südpazifik schwere Verheerungen angerichtet hat. 200 Personen sollen umgekommen sein, Tausende sind ohne Obdach.

Gerichtshalle.

Kiel. Das Kriegsgericht verurteilte wegen willkürlichen Ausbruchs des Obermatrosen Schmidt und des Matrosen Zimmermann von der „Schwaben“ und der „Fort“ zu lebenslänglichem Gefängnis und Entziehung der Wache. Sechs mitangeklagte Matrosen wurden freigesprochen. Die Verurteilten hatten den Wachpostenmatrosen Scheyer durch Messerstiche verletzt.

haben Rosen sehr gern.“ erwiderte das junge Mädchen, „aber ich möchte gern leben, wie mir Vortreibenden leben.“ Er verstand den Wind.

Oh, ein gutes Kind. Kleines Mädchen (zu seiner Mutter). Ich fürchte mich im Dunkeln gar nicht. — Mutter: Das ist recht, denn gute Kinder brauchen sich nicht zu fürchten. — Mädchen: Nur einmal habe ich mich im Dunkeln geirrt, als ich in die Küche ging, um ein Stück Brot zu holen, das dort lag. — Mutter: Vor wem hast du dich denn da gefürchtet? — Mädchen: Ich fürchtete, ich könnte die Torte nicht finden.

dahinzuhen, der sie kühl und frohlockend umhüllte. Nun standen sie auf dem Bahndamm vor dem geöffneten Coupé, nur wenig Minuten noch waren ihnen vergönnt. Elisabeth hielt seine Hand mit festem Druck umfaßt, ihre Finger berührten die tiefen, schmerzhaften Narben, es war ihr, als könne sie ihn nicht lassen, und tränenüberströmt war sie sich in heiligem Abschiedskummer an seine Brust.

„Wo ist meine tapfere, verständige Elisabeth,“ sagte er mit leichtem Versuch zu scherzen, „die ich in der ruhigen, sicheren Anfassung jeder Lebenslage, in der stillen, festen Arbeit ihres Lebens stets so bewundern habe?“ In wenigen Tagen, du aber alles Geliebte, bin ich ja wieder bei dir für ewig,“ küßte er sie zu.

Noch einen letzten Abschiedskuß winkle er aus dem geöffneten Fenster, er hatte den Hut abgenommen, sein dichtes, graues Haar flatterte im Winde, und seine Augen leuchteten in sonnigem Glanze, dann war er ihren Augen verschwunden.

Elisabeth atmete tief auf, so schwer war ihr noch kein Abschied geworden, sie konnte sich selbst nicht wieder in der Festigkeit ihres Lebens, das sich sonst mit ruhiger Regelmäßigkeit jeder Schwankungswandlung gefügt hatte und konnte doch den heißen Tränen, die wehrten, die unaußholbar ihren Augen entströmten. Gestaltlos durchdrang ihre Glieder, als sie in das stille Haus zurückkehrte, das ihr wie ausgestorben schien ohne Georg, ohne seine Liebe, die sie hier überall umgeben, und es bedurfte ihrer ganzen Selbstbeherrschung, um der tief beklemmenden

Mutter gegenüber ruhig und gelobt zu erscheinen.

In der Frühe des nächsten Morgens erhielten sie eine Depesche von Georg, die er gleich nach seiner Ankunft in R. aufgegeben; wie er es vermutet hatte, war sein Bruder schon am Abend zuvor sanft eingeschlafen, und die Beerdigung sollte am übermorgenden Vormittage dort stattfinden.

Im nachfolgenden Briefe dat er seine Mutter nochmals inländisch, wie er es schon am Abend vor seiner Abreise getan, die Bitte nicht nach Berlin überfahren, sondern ihren Sohn dort, wo er gestorben, auch beerdigen zu lassen.

„Ich weiß, Ihr werdet meiner Denksart zustimmen,“ schrieb er, „denn höher als der Wunsch, das Grab eines lieben Heimgegangenen häufig besuchen zu können, gilt die heilige Pflicht, die Ruhe der Toten nicht zu beeinträchtigen. Es widerspricht meinem innersten Gefühl, die leblose Hülle eines Entschlafenen nicht dort zu belassen, wo Seele und Geist von ihr getrennt, wo das Sein vom Nichtsein sich getrennt hat. Die Mutter Erde umfaßt und überall, Staub zum Staube, wo man auch zur letzten Ruhestätte gebietet, und der verklärte Geist meines heimgegangenen Sohnes unerschwert dort ruhen, meine liebe Mutter, ob er auch fern von dir schlummert wird. Weitab vom geräuschvollen Treiben der Welt liegt hier der stille, keine Friedhof dacht am waldigen Bergesabhäng, und ich selbst habe soeben unter hohen Tannen die Stelle gewählt, wo dein Schmerzfind, von allen Leiden erlöst, nun ewige Ruhe findet.“

„An Elisabeth sandte er täglich innige Liebesworte mit liegender Bitte an sie und die Mutter, ihre für den nächsten Sonntag festgesetzte Trauung, des Todesfalles wegen, nicht zu verschieben. „Haltet mich nicht für lieblos,“ schrieb er, „meines Bruders trauriges, nun vollendetes Schicksal geht mir tief zu Herzen, aber dennoch bitte ich, meine teure Mutter, gönne mir trotz des Verlustes, das uns betroffen, mein schwer erlangenes, spätes und doch so seltsames Glück. Laßt mich, Ihr geliebten beide, nicht einen Tag noch länger unter Vereinerung harren, als wir beabsichtigt hatten. Am morgenden Vormittag gebe ich unsern lieben Heimgegangenen von der Stätte seines Leidens aus mit dem mir herzlich befreundeten Arzte der Anstalt das letzte Geleit; die aufrichtige Teilnahme des Dr. Berghaus tut mir unendlich wohl.“

Wenn ich unter geschäftlichen Abrechnungen, wie ich hoffe, noch im Laufe des Nachmittags zu erledigen vermag, so fahre ich bereits mit dem Abendzuge von hier fort. Jedemfalls werde ich Euch morgen meine Ankunft dabei noch telegraphieren, und am nächsten Sonntag, dem 25. jährigen Jubiläum meiner Liebe zu dir, meine teure Elisabeth, hoffe ich, dich endlich nach heimzuführen zu dürfen.“

Trotz ihres tiefen Schmerzes um den heimgegangenen Sohn stimmte auch Frau Seefeld in ihrer selbstlosen Mutterliebe Georgs dringenden Wunsche, seinen Hochzeitstag nun nicht mehr zu verschieben, aus innerstem Herzen zu.

12 28 (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

Gasthof zu Emmersdorf.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

Richard Vorwerk.

Die
Buchhandlung

von

Hermann Rühle

empfiehlt

Gesangbücher

in ganz besonders reicher Auswahl.

Einfachste und eleganteste Ausführung.

Billige Preise.

Billiges, reinliches, bequemes, prachtvolles, weisses

Gasglühlicht

kann man sich durch das bei mir erhältliche transportable Gasglühlicht schaffen. Diese Beleuchtung eignet sich besonders für Läden, Restaurants, gewerbliche Räume, Wohnungen, sowie zur Straßenbeleuchtung und bietet

vollständigen Ersatz für Steinkohlen-Gaslicht.

Die Unterhaltung sowohl als die Anlage ist bei dieser Beleuchtung außerordentlich billig und vollständig explosionslos. Petroleumlicht verschwindet gegenüber dem Glühlicht, eine Glühlichtflamme ersetzt mehrere Petroleumlampen, die Bedienung der Lampen ist einfach und ohne jede Schmutzerlei. Der Brennstoffverbrauch ist gering und stellt sich eine Glühlichtlampe viel billiger als Petroleumlicht.

Zur Uebernahme von Anlagen und Anbringung von Lampen etc. empfiehlt sich

Kurt Kunath, Schlosserei, Ottendorf.

Tanz- und Marsch-Album

aus Tongers Musikschatz Band I und II.

42 der schönsten und beliebtesten Tänze und Märsche für Klavier zu zwei Händen.

Früherer Einzelpreis über 30 M. in neuer schöner Ausgabe, Grossnotenformat.

Nr. 1-42 zusammen in 1 Bände, prachtvolle Ausstattung, hübsch kart. Mk. 2—, schöner Leinwandband Mk. 3—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln a Rh.

Meißner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Neujährige Garantie!

Saussegen

empfiehlt

die Buchhandlung.

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Robert Lehnert.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000
Artikel

Meyers
Kleines

6000
Seltene

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

520
Tafeln

6 Halblederbände
zu je 12 Mark

110
Karten

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Große Auswahl in

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfiehlt

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Freiwill. Feuerwehr.

Sonntag, den
3. März



Übung.

Eine kleine

Wohnung

ab 1. April zu vermieten.

Näheres erteilt

H. Ehrig, Baugeschäft, Groß-Okrilla.

Nähmaschinen

Gr. Posten (ca. 50 St.) gute, darunter fast neue, wenig gebrauchte, moderne, hochartige Familiennäähmaschinen (unter schriftl. 5jähr. Garantie) à Stück 20-35 Mk. sofort zu verkaufen. Neue Maschinen, jedes gewünschte Fabrikat, Raumann, Grohmann, Müller etc. etc. liefere ich für 60 Mk.

Mechanikus Mildner, Dresden
Jakobsgasse 5, L., Nähe Postplatz.

Eine

Wohnung

ist Bismarckstrasse Nr. 106 zu vermieten.

Näheres in der Bäckerei.

Stralsunder-
Spielkarten

hält stets auf Lager.

die Buchhandlung.

Briketts

empfiehlt

Friedrich Hobe.

Ein junger Arbeiter

von 15 - 17 Jahren, zu leichter Beschäftigung bei gutem Lohn für sofort gesucht.

H. Hofmann, Holzwarenfabrik.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert.

Alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stdn. Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt; Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:

Dir. Henker und Frau,

Institut: Dresden-A., Maternistraße 1

Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc., für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal verbrucht unentbehrlich Große Geldersparnis. Mit Kasserol

2 Mk. per Nachnahme.

E. Rengert,

Fürstenwalde a. Spree.

Poesie-Album's

schon von 50 Pfg. an

H. Rühle, Gross-Okrilla.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 3. März 1907.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte für die Innere Mission.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 3. März 1907.

Weddingen.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Großdillmannsdorf.

Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst.